

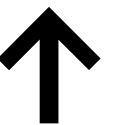
DAS MAGAZIN VON PINK CROSS LE MAGAZINE DE PINK CROSS

PINKMAIL




PINK
CROSS

→ 04/2023



- 04 → Forschung von Pink Cross
 06 → Recherche de Pink Cross
 08 → Kolumne Henry Hohmann
 Chronique de Henry Hohmann
 10 → ILGA Europe Conference / ILGA Europe Conference
 13 → LGBTIQ-Conference / LGBTIQ-Conference
 18 → Where Gays jodeln / Où les gays font du yodel
 21 → Wie sichern wir uns ab?
 24 → Comment nous protéger juridiquement ?
 26 → Rechtsberatung / Conseil juridique
 28 → Das Ende einer Ära / La fin d'une époque
 30 → National- und Ständeratswahlen 2023
 Élections 2023 au Conseil national et au Conseil des États
 32 → Gut leben mit HIV / Bien vivre malgré avec le VIH
 34 → schwulenarchiv.ch

Mehr queer oder weniger queerfreundlich?

Liebe Freund*innen von Pink Cross

Die Diversität im Parlament ist mit den Wahlen 2023 zurückgegangen. Der Nationalrat ist älter und männlicher geworden. Hoffnung gibt uns die Wahl von Anna Rosenwasser. Sie ist die zweite offene queere Frau im Nationalrat. Anna hat nicht mit der Wahl gerechnet, doch die Community rechnet jetzt mit ihr. Wir freuen uns und gratulieren zum Sitz in Bern. Anna wird die Anliegen von Menschen, die nicht der Cis-Heteronorm entsprechen, ins Parlament tragen. Das ist nötig, denn unser langjähriger Kämpfer für queere Rechte im Bundeshaus, Angelo Barrile, ist nach zwei Legislaturen nicht zur Wiederwahl angetreten. Für seinen Einsatz danken wir Angelo von Herzen und wünschen ihm nun mehr Zeit für das, was neben der Politik noch wichtig ist.

Ein demokratisches Parlament sollte die Bevölkerung repräsentativ abbilden. Gemäss der Gallup-Studie identifizieren sich in der Generation Z rund 20% der Menschen als LGBT. Zeit, dass bei der nächsten Wahl noch mehr Queers den Weg ins Bundeshaus finden. Unterdessen sind wir darauf angewiesen, dass Allies, die im Wahlkampf die Regenbogenfahne geschwenkt haben, sich für unsere Themen stark machen.

Künftige Forderungen an die Politik können sich auf die Absicherung der gelebten Beziehungsformen queerer Menschen in der Schweiz beziehen. Die Beziehungen sind nämlich – so zeigt unser Forschungsprojekt – vielfältig: exklusive Beziehungen, offene Beziehungen, polyamore Konstellationen, Dating, usw. Abgesehen von der mangelnden rechtlichen Absicherung zeigt sich Erfreuliches: Es gelingt der Mehrheit, eine für sie passende Form zu finden.

**Hoffnungsvolle Grüsse
Adrian Knecht**

Plus queer ou moins queer-friendly ?

Cher-ère-x-s ami-e-x-s de Pink Cross,

La diversité au Parlement a diminué avec les élections de 2023. Le Conseil national est devenu plus vieux et plus masculin. L'élection d'Anna Rosenwasser nous donne cependant de l'espoir ; elle est la deuxième femme ouvertement queer à siéger au Conseil national. Anna ne s'attendait pas à être élue, mais la communauté compte désormais sur elle. Nous nous réjouissons et la félicitons pour son siège à Berne. Anna portera au Parlement les préoccupations des personnes qui ne correspondent pas à la norme cis-hétéro. C'est nécessaire, car Angelo Barrile, notre combattant de longue date pour les droits des personnes queer au Palais fédéral, ne s'est pas représenté après deux législatures. Nous remercions Angelo du fond du cœur pour son engagement et lui souhaitons désormais plus de temps pour ce qu'il y a d'important en dehors de la politique.

Un parlement démocratique devrait être représentatif de la population. Selon l'étude Gallup, environ 20% des personnes de la génération Z s'identifient comme LGBT. Il est temps que davantage de personnes queer entrent au Parlement lors des prochaines élections. En attendant, nous comptons sur les allié-es qui ont brandi le drapeau arc-en-ciel pendant la campagne électorale pour défendre nos thèmes.

Les futures revendications adressées aux politiques peuvent porter sur la protection des formes de relations vécues par les personnes queer en Suisse. En effet, comme le montre notre projet de recherche, les relations prennent des formes très diverses : relations exclusives, relations ouvertes, constellations polyamoureuses, dating, etc. Mis à part le manque de protection juridique, il est réjouissant de constater que la majorité des personnes parviennent à trouver une forme qui leur convient.

**Salutations pleines d'espoir,
Adrian Knecht**

IMPRESSUM
PINK MAIL 4 / 2023

Herausgeber / Editeur
Pink Cross
Postfach
3001 Bern

**Redaktions- und Produktionsleitung /
Gestion éditoriale et de production**
Simon Leutenegger

Redaktion / Rédaction
Adrian Knecht
Gaé Colussi
David Raedler
Thomas Bachmann
Samson Rentsch
Simon Leutenegger

Übersetzung / Traduction
Rébecca Geissbühler
Josua Hasler

Layout / Maquette / Illustration
Nic Hoesli, @nevobex

Auflage / Tirage
3500 Ex.

Druck / Impression
Merkur Zeitungsdruck AG, Langenthal

**Anzeigenverkauf /
Vente des annonces**
simon.leutenegger@pinkcross.ch

Anzeigenschluss / Transmission
Pink Mail 01-2024 / 23.01.2024

Bildquellen / Images
M. Milo Käser

Titelseite
Mona Gamie an LGBTIQ-Conference,
von M. Milo Käser



Text
Übersetzung

Gaé Colussi
Simon Leutenegger

WAS MACHT UNSERE COMMUNITY AUS?

Im Frühjahr 2023 führte Pink Cross eine grosse Umfrage unter schwulen, bisexuellen und queeren Männern* in der Schweiz durch, die sich mit drei Aspekten befasste: Community, Beziehungen und Politik. Nach einem Überblick über die Ergebnisse im Bereich Politik im vorherigen Pink Mail, bieten wir hier einige Erkenntnisse zu den beiden anderen Themenbereichen. Die gesamten Ergebnisse findest du unter pinkcross.ch/study

Beziehungen, Familie und Umfeld

Fast drei Viertel der Befragten befinden sich derzeit in einer Beziehung, und diese Beziehungen nehmen vielfältige Formen an. Die gute Nachricht: Alle diese Beziehungsformen bringen eine grosse Zufriedenheit mit sich: 95% der Personen in Beziehungen sind zufrieden! Bei den Singles ist die Situation ambivalenter: Während ein Drittel angibt, eher oder sehr zufrieden zu sein, und 20% ihren Beziehungsstatus nicht ändern möchten, wünscht sich eine Mehrheit (60%) Veränderung, insbesondere die Jüngeren.

Das vorherrschende Modell, um über Familie nachzudenken bleibt die Paarbeziehung: Von den 172 Personen mit Kinderwunsch (12% der Befragten) wünschen sich die meisten (136) Kinder im Rahmen einer Liebes- oder Paarbeziehung, aber es werden auch andere Modelle in Betracht gezogen. Auch wenn der Anteil der Personen mit Kinderwunsch gering erscheint, verbergen sich dahinter

grosse Generationsunterschiede: Bei den Jüngsten (1991 und jünger) beträgt der Anteil ein Viertel, und ein weiteres Viertel dieser Altersgruppe weiss noch nicht, ob sie Kinder wollen. Die Fragen der Abstammung und des Zugangs zu Elternrechten werden daher in den kommenden Jahren immer wichtiger werden!

Eine grosse Mehrheit der Befragten fühlt sich ausreichend unterstützt (85% stimmen eher oder völlig zu) und haben in ihrem Umfeld Personen, an die sie sich in Krisensituationen wenden können (90%). Das Fehlen einer Bezugsperson ist bei Singles häufiger (12% geben an, keine zu haben), existiert aber auch bei Personen, die angeben, in einer Beziehung zu sein (3%).

Freundschaften werden als die wichtigsten Beziehungen angesehen: Mehr als 97% der Personen finden ihre Freund*innen wichtig oder sehr wichtig, gefolgt (für diejenigen, die welche haben) von romantischen Partnern (92%) und der Herkunftsfamilie, d.h. Eltern (74%) und Geschwister (70%) – weit entfernt vom Bild des Schwulen, der von seiner Familie verstossen wird.

Vielfältige Community und Solidarität!

Der Begriff der Community ist komplex und schwer anzugehen, da er sich den Definitionen entzieht. Für diese Untersuchung haben wir uns dafür entschieden, Community in drei Dimensionen zu betrachten: Community als subjektives Gefühl der Zugehörigkeit, Community als sozialer Kreis, der an physischen oder virtuellen Orten verankert ist, sowie Community als Raum der Solidarität.

Das Gefühl, einer Community anzugehören, ist durchaus vorhanden, aber dennoch fühlen sich nicht alle Menschen in gleicher Weise mit denselben Gruppen verbunden. So ist die «LGBTIQ+ Community» die Community, die am weitesten verbreitet ist (90% fühlen sich ihr zumindest ein wenig zugehörig, davon 50% stark oder sehr stark), während die «Schwulengemeinschaft» eine kleinere Gruppe umfasst (87%), aber eine sehr starke Bindung aufweist (57% stark oder sehr stark). Die «Queer Community» ist stärker positioniert: Wo sich eine Mehrheit der nach 1990 Geborenen stark oder sehr stark zugehörig fühlt, liegt der Anteil bei den vor 1960 Geborenen nur bei einem Viertel.

Diese differenzierten Zugehörigkeiten spiegeln auch nuancierte Solidaritäten wider: Während fast alle Befragten die Anliegen schwuler Männer stark unterstützen, ist die Solidarität mit anderen Gruppen des Akronyms LGBTIQ+ weniger einstimmig.

Eine erste Gruppe, die proportional jünger, städtischer und linker ist, unterstützt mit Leidenschaft das gesamte LGBTIQ+ Spektrum und erkennt sich leichter in der Queer- und LGBTIQ+ Community wieder. Sie begrüsst die Vielfalt als positiven Faktor.

Eine zweite Gruppe unterstützt stark schwule Männer und zeigt eine etwas gemässigtere Unterstützung für die Themen der anderen Gruppen.

Die dritte Gruppe, welche proportional älter und weiter rechts angesiedelt ist, unterstützt weitgehend die Anliegen schwuler Männer, fühlt sich aber von den anderen Gruppen des Akronyms LGBTIQ+ nicht besonders betroffen. Diese Gruppe betont auch häufiger eine «schwule» Identität und gibt an, dass sie sich regelmässig von der Vielfalt überfordert fühlt.

Die Analyse bestärkt uns in unserer Positionierung: Wir setzen uns weiterhin für eine Gesellschaft ein, in der sich schwule, bisexuelle und queere Männer, aber auch alle LGBTIQ+ Menschen frei und sicher fühlen und die gleichen Rechte geniessen. Wir setzen uns weiterhin für die spezifischen Herausforderungen von schwulen, bisexuellen und queeren Männern ein und unterstützen gleichzeitig andere LGBTIQ+ Menschen. Bei den zahlreichen übergreifenden Herausforderungen (Bildung, Gesundheit, Sicherheit usw.) arbeiten wir aktiv mit anderen Organisationen zusammen. Und vor allem fördern wir weiterhin einen aktiven Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen, die unsere Community ausmachen, denn nur gemeinsam können wir unsere Rechte verteidigen!

METHODOLOGIE

Die Ergebnisse stammen aus einer Online-Umfrage, die Pink Cross im Frühjahr 2023 unter schwulen, bisexuellen und queeren Männern* durchführte. Auf den Fragebogen gingen 1469 Antworten ein. Die Stichprobe ist nicht repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung. Weitere Informationen sind im Methodenbericht unter pinkcross.ch/study verfügbar.

* Die Umfrage widmet sich schwulen, bi und queeren Männern sowie nicht-binären Personen, die sich (teilweise) mit dem Spektrum des Männlichen identifizieren.



25% der nach 1991 Geborenen wünschen sich Kinder.

75% finden Unterstützung in ihrer Community

2/3 findet die Community inklusiv

25% verwenden Begriffe wie twink, bear usw., um über sich selbst zu sprechen, und 35%, um über andere zu sprechen



RECHERCHE DE PINK CROSS

Au printemps 2023, Pink Cross a mené une grande enquête auprès des hommes* gays, bis et queers en Suisse, portant sur trois aspects : la communauté, les relations et la politique. Après un aperçu des résultats dans le domaine politique dans le Pink Mail précédent, nous proposons ici quelques éléments sur les deux autres thématiques. L'ensemble des résultats est disponible sur : pinkcross.ch/study

Relations, famille et entourage

Près de trois quarts des personnes interviewées sont actuellement dans une relation, et ces relations prennent des formes multiples qui ne se laissent pas facilement catégoriser. Mais bonne nouvelle : toutes ces formes de relations amènent une grande satisfaction – 95% des personnes en relation en sont satisfaites ! Du côté des célibataires, la situation est plus ambiguë : si un tiers se dit en être plutôt ou très satisfait et 20% ne souhaitent pas changer de statut relationnel, une majorité (60%) est avide de changement, en particulier chez les plus jeunes.

La relation de couple reste par ailleurs le modèle dominant pour penser la famille : parmi les 172 personnes désirant avoir des enfants (12% du total), la plupart (136) souhaitent avoir des enfants dans le cadre d'une relation amoureuse ou de couple, mais d'autres modèles sont envisagés. Si la proportion de personnes désirant des enfants pa-

raît faible, elle cache d'importantes différences générationnelles : parmi les plus jeunes (1991 et plus jeunes), la proportion atteint le quart, et un bon quart supplémentaire « ne savent pas ». Les enjeux de filiation et d'accès aux droits parentaux seront ainsi de plus en plus importants dans les années à venir !

Enfin, une large majorité des personnes se sentent suffisamment entourées (85% plutôt ou totalement d'accord) et ont des personnes vers qui se tourner en cas de crise (90%). L'absence de personne de référence est plus fréquente chez les célibataires (12% disent ne pas en avoir), mais existe aussi chez les personnes se disant en relation (3%), et la différence est encore plus marquée pour la sensation de soutien (17% des célibataires contre 5%). Si le statut relationnel joue ainsi un rôle important dans la sensation d'être entouré-e-x, ce sont les amitiés qui sont jugées les relations les plus importantes : plus de 97% des personnes trouvent leurs ami-e-xs important-e-xs ou très important-e-xs, suivent (pour les personnes qui en ont) les partenaires romantiques (92%), et la famille d'origine, soit les parents (74%) et les frères et soeurs (70%) – loin de l'image de l'homosexuel rejeté par sa famille.

Des communautés et des solidarités multiples !

La notion de communauté est complexe et difficile à aborder, tant elle échappe aux définitions. Pour cette recherche, nous avons fait le choix de l'aborder dans trois dimensions : la communauté comme sensation subjective d'appartenance, la communauté comme cercle social ancré dans des lieux physiques ou virtuels, ainsi que la communauté comme espace de solidarité.

La sensation d'appartenir à une communauté est ainsi bien présente, mais tout le monde ne se sent cependant pas lié de la même manière aux mêmes groupes. Ainsi, la « communauté LGBTQ+ » est celle qui rassemble le plus largement (90% se sentent au moins un peu y appartenir, dont 50% fortement ou très fortement), tandis que la « communauté gay » couvre un groupe plus restreint (87%), mais avec une adhésion très forte (57% fortement ou très fortement). La « communauté queer » est plus située : là où une majorité des personnes nées après 1990 s'y sentent fortement ou très fortement appartenir, la proportion est seulement d'un quart chez les personnes nées avant 1960.

Ces appartenances différenciées reflètent aussi des solidarités nuancées : si la quasi-totalité des personnes interrogées soutiennent fortement les causes des hommes gays, la solidarité à l'égard d'autres groupes de l'acronyme LGBTQ+ est moins unanime. Sur la base de leurs réponses, il est possible de classer les personnes qui ont répondu en trois groupes : un premier, proportionnellement plus jeune, plus urbain et plus à gauche, soutient avec passion l'entier du spectre LGBTQ+, se reconnaît plus facilement dans les communautés queer et LGBTQ+ et salue la diversité comme un facteur positif. Un deuxième groupe, intermédiaire, soutient fortement les hommes gays et montre un soutien un peu plus modéré aux enjeux des autres groupes. Enfin, un troisième groupe, proportionnellement plus âgé et plus à droite, soutient largement les enjeux des hommes gays mais ne se sent pas particulièrement concerné par les autres groupes de l'acronyme ; il met aussi plus souvent en avant une identité « gay » et dit se sentir régulièrement dépassé par la diversité.

Leur analyse nous conforte cependant dans notre positionnement : nous continuons à nous engager pour une société où les hommes gays, bis et

queers, mais aussi toutes les personnes LGBTQ+, se sentent libres et en sécurité et bénéficient des mêmes droits ; nous continuons à défendre les enjeux spécifiques des hommes gays, bis et queers tout en soutenant les autres personnes LGBTQ+ et nous collaborons activement avec les autres organisations sur les nombreux enjeux transversaux (éducation, santé, sécurité, etc.). Et surtout nous continuons à encourager un dialogue actif entre les divers groupes qui constituent notre communauté, car ce n'est qu'ensemble que nous pourrions défendre nos droits !

Tous les résultats sur pinkcross.ch/study

METHODOLOGIE

Les résultats sont tirés d'une enquête en ligne menée par Pink Cross au printemps 2023 auprès des hommes* gays, bis et queers. Le questionnaire a rassemblé 1469 réponses. L'échantillon n'est pas représentatif de la population suisse. Plus d'informations sont disponibles dans le rapport méthodologique sur pinkcross.ch/study

* Le sondage est consacré aux hommes gays, bis et queers ainsi qu'aux personnes non-binaires qui s'identifient (partiellement) au spectre du masculin.



25% des personnes nées après 1991 désirent des enfants

75% trouvent du soutien dans leur communauté

2/3 trouve la communauté inclusive

25% utilisent les termes comme twink, bear, etc. pour parler de soi, et 35% pour parler d'autres personnes



FREIHEIT IN DEN BERGEN?

In den Medien wird viel über Trans und Sport berichtet. Es geht dabei immer wieder um Fragen von Vorteilen und Vorurteilen, um Fairness, Hormone und Muskeln. Die Diskussion befasst sich jedoch fast nur mit dem Wettkampfsport. Aber was ist mit dem Sport für alle? Auch hier ist der Zugang aus verschiedenen Gründen oftmals erschwert. Gerade trans Menschen haben häufig ein komplexes Verhältnis zu ihrem Körper und zugleich Probleme mit der binären Aufteilung unserer Gesellschaft. Dies macht es umso schwerer, einfach so mal Sport zu treiben. Auch kann Sport sehr teuer sein und insofern von vorneherein Personen ausschliessen.

2020 hat TGNS zum Thema Sport eine Umfrage in der Schweizer Trans-Community gestartet. Die Ergebnisse zeigten, dass 87 % ihr Trans-Sein als Nachteil im Sport wahrnehmen und 75 % haben explizit negative Erfahrungen gemacht, v.a. im Zusammenhang mit geschlechtergetrennter Infrastruktur. Viele haben im Umfeld des Sports transfeindliche Sprüche gehört, 10% verbale, körperliche oder sogar sexuelle Gewalt erlebt. Und ein Viertel aller Befragten machen aus verschiedenen Gründen gar keinen Sport, u.a., weil sie sich in den bestehenden (binären) Strukturen als sichtbare Trans-Person nicht sicher fühlen.

Wie sieht es hingegen in Outdoorsportarten aus? Neben z.B. Joggen oder Velofahren gibt es einen Ort, an dem sich viele trans Menschen wirklich mit sich im Reinen und frei(er) fühlen. Das sind die Berge, wo sie wandern, bergsteigen oder klettern gehen. Aber der Bergsport ist auch ein Bereich, in dem oft noch ein cis-männliches Denken vorherrscht. Das drückt sich allein schon in der Sprache aus: Berge werden erobert, bezwungen, es gibt einen Kampf um den Gipfel. Bergführer durfte

bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts nur werden, wer beim Militär gedient hatte. Frauen waren daher lange ausgeschlossen, die erste Bergführerin gab es erst 1986. Auch wenn sich da mittlerweile sehr viel geändert hat, gibt es nach wie vor eine latente Frauen-, Homo- und Transfeindlichkeit im Bergsport.

Dennoch höre ich häufig von trans Personen, dass die Berge als safer space wahrgenommen werden, wo es egal ist, wer du bist und was dich im Alltag beschäftigt. Ob du gerade eine Transition machst, ob du Ärger am Arbeitsplatz oder mit der Familie hast, du bist in den Bergen einfach draussen – wörtlich und auch im übertragenen Sinn. Da oben musst du im Moment leben, nur fokussiert auf den nächsten Schritt, den nächsten Kletterzug. Berge sind Ferien für den Kopf.

Mittlerweile gibt es auch eine ganze Menge trans und nicht binäre Alpinist*innen und Kletter*innen, auch solche auf höchstem Niveau, z.B. Jamie Logan, Lor Saborin, Zoey Grindstead und Nikki Smith. Für viele war der Bergsport sogar die Rettung in einem gesellschaftlichen Umfeld, das sie nicht anerkannte und in dem sie täglich um ihre Existenz kämpfen müssen. Zugleich aber zeigen sie der Welt, wozu trans Menschen fähig sind. Erin Parisi etwa ist die erste trans Person, die alle Seven Summits, die höchsten Gipfel jedes Kontinents, ersteigt und am Gipfel jeweils die Transfahne hisst.

LA LIBERTÉ EN MONTAGNE ?

Les médias parlent beaucoup de personnes trans et de sport. Il s'agit toujours de questions d'avantages et de préjugés, de fair-play, d'hormones et de muscles. Toutefois, la discussion ne porte presque que sur le sport de compétition. Mais qu'en est-il du sport pour toutes ? Les personnes trans y ont souvent un accès restreint, pour diverses raisons. Elles ont souvent une relation complexe avec leur corps et en même temps des problèmes avec la division binaire de notre société. Il est donc difficile pour elles de « tout simplement » pratiquer un sport. Le sport peut également être très coûteux, ce qui exclut d'emblée certaines personnes.

En 2020, TGNS a lancé une enquête sur le thème du sport dans la communauté trans suisse. Résultat : 87% des personnes interrogées perçoivent le fait d'être trans comme un désavantage dans le sport, tandis que 75% d'entre elles ont eu des expériences explicitement négatives, surtout en rapport avec les infrastructures séparant les genres. Beaucoup ont entendu des propos transphobes dans le milieu du sport, 10% y ont subi des violences verbales, physiques ou même sexuelles. Et un quart des personnes interrogées ne font même pas de sport du tout, pour diverses raisons, notamment parce qu'elles ne se sentent pas en sécurité en tant que personne visiblement trans dans les structures (binaires) existantes.

Qu'en est-il alors des sports en plein air ? Outre le jogging ou le vélo, il existe un endroit où de nombreuses personnes trans se sentent vraiment en paix avec elles-mêmes et (plus) libres : la montagne. On peut y faire de la randonnée, de l'alpinisme ou de l'escalade. Mais les sports de montagne sont aussi un domaine où prédomine encore souvent une mentalité cis-masculine. Cela s'exprime déjà dans le langage utilisé : les montagnes

sont conquises, vaincues, il y a une lutte pour atteindre le sommet. Jusque dans les années 70, seuls ceux qui avaient servi dans l'armée pouvaient devenir guides de montagne. Les femmes ont donc été longtemps exclues ; il a fallu attendre 1986 pour voir une première femme guide de montagne. Même si les choses ont beaucoup changé entre-temps, il existe toujours une misogynie, une homophobie et une transphobie latentes dans les sports de montagne.

Pourtant, j'entends souvent des personnes trans dire qu'elles voient la montagne comme un safer space, où personne ne s'inquiète de qui tu es et de ce qui te préoccupe au quotidien. Que tu sois en train de faire une transition, que tu aies des problèmes au travail ou avec ta famille, peu importe ; en montagne, tu es juste dehors – au sens propre comme au figuré. Là-haut, tu dois vivre l'instant présent, te concentrer uniquement sur le prochain pas, la prochaine prise. La montagne, c'est des vacances pour l'esprit.

Entre-temps, il y a beaucoup d'alpinistes et de grimpeur-euse-x-s trans et non binaires, même au plus haut niveau, par exemple Jamie Logan, Lor Saborin, Zoey Grindstead et Nikki Smith. Pour beaucoup, les sports de montagne ont même été salvateurs dans un environnement social qui ne les reconnaissait pas et dans lequel ils devaient lutter quotidiennement pour leur existence. Et en même temps, ils montrent au monde ce dont les personnes trans sont capables. Erin Parisi, par exemple, est la première personne trans à avoir gravi les Seven Summits, les plus hauts sommets de chaque continent, et elle y a hissé le drapeau trans.



Text(e)
Traduction

Gaé Colussi, Responsable Suisse romande de Pink Cross
Josua Hasler

ILGA EUROPE CONFERENCE

Rising to The Moment oder wie man in
einer (oft) feindlichen Umgebung aktiv ist

Vom 25. bis 29. Oktober fand in Ljubljana die jährliche Konferenz der ILGA-Europa statt - die Dachorganisation europäischer LGBTIQ+ Organisationen. Auf dem Programm standen drei Tage Workshops und Präsentationen, Stadtführungen durch Ljubljana, Parties, ein legendärer Karaokeabend und vor allem der Austausch mit 450 Aktivist*innen aus ganz Europa und Zentralasien. Ich (Gaé) war für Pink Cross dort und möchte euch gerne von einer ereignisreichen und intensiven Woche berichten.

Am Mittwochmorgen, 25. Oktober, nach einer Nacht im Zug von Zürich, kam ich früh in Ljubljana an. Meinen ersten Kaffee hatte ich im Pritličje, eines der LGBTIQ+ Cafés/Bars in Ljubljana, bevor ich dann Joh und Sara von der Milchjugend und Liam von der HAZ traf - unsere Schweizer Delegation wurde noch durch Thomas und Maria vom Dachverband Regenbogenfamilien ergänzt. Nach einem letzten virtuellen Meeting mit meinen Kolleg*innen in der Schweiz widmete ich mich ganz der Konferenz und Ljubljana.

Unter dem Motto «Rising to The Moment» fokussierte sich das Programm auf zwei Hauptpunkte: Solidarität und Widerstandsfähigkeit der Community angesichts wieder neu aufkommender Feindseligkeit. Nach einem ersten Panel zur Widerstandsfähigkeit und ihren verschiedenen Dimensionen (Kontinuitätsgewährleistung, Selbstfürsorge, Jonglieren zwischen Dringlichkeiten und langfristigen Zielen) nahm ich an einer Diskussion zum Thema Leadership-Formen im Aktivismus teil. Zudem besuchte ich Veranstaltungen zu den Themen: Integration motivierter Personen im Aktivismus und zur generationsübergreifende

Wissensweitergabe. In einem anderen Workshop tauschten wir uns über unsere Erfahrungen zur «gescheiterter» Solidarität aus und wie es dazu kam. Gründe, wie schlechte Kommunikation, Schwierigkeiten, die angemessene Unterstützungsform zu finden, bis hin zu Egoismus wurden genannt. Obwohl LGBTIQ+ Themen ein steigendes politisches Interesse wecken, welches mehrheitlich unterstützend ist, ist die Community dennoch den Risiken der Instrumentalisierung ausgesetzt; Thema eines Workshops war beispielsweise die umstrittene ungarische Referendumskampagne, falsch verkauft als Widerstand gegen die Massnahmen der EU. Neben den geplanten Panels und Workshops gab es «self-organised Spaces», in denen Aktivist*innen zusätzliche Themen vorschlagen konnten; ich nutzte die Gelegenheit um über das Thema «queeres Altern» und Gewalt in LGBTIQ+ Beziehungen zu sprechen.

Obwohl die Konferenz mittels Panels, Workshops und «self-organised Spaces» strukturiert war, waren der soziale Aspekt und das Vernetzen integraler Bestandteil des Erlebnisses. Nach einer Einführung für Neulinge wurden Austausch- und Kennenlernrunden organisiert. Des Weiteren fanden verschiedene «spontane» Treffen statt, wie etwa das von Egides, dem frankophonen Bündnis, welches die französischsprachige Community zu einem Aperitif einlud. Zudem gab es unzählige Essen, soziale Aktivitäten an den Abenden und Möglichkeiten, sich auszutauschen! Es war eine grossartige Gelegenheit, neue Ideen und wertvolle Kontakte aus ganz Europa mitzunehmen!

ILGA EUROPE CONFERENCE

Rising to the moment, ou comment militer
dans un environnement (souvent) hostile

Du 25 au 29 octobre avait lieu à Ljubljana la conférence annuelle de l'ILGA Europe - l'organisation faitière européenne des organisations LGBTIQ+. Au programme : trois jours d'ateliers et de présentations, des visites guidées de Ljubljana, des fêtes, un karaoké légendaire, et surtout 450 activistes de toute l'Europe et d'Asie centrale avec qui échanger. Je (Gaé) y étais pour Pink Cross, récit d'une fin de semaine riche et intense.

Mercredi 25, arrivée de bonne heure à Ljubljana après une nuit dans le train depuis Zürich, premier café à Pritličje, l'un des cafés/bars LGBTIQ+ de Ljubljana, avant de Joh et Sara de la Milchjugend et Liam du HAZ - la délégation suisse sera encore complétée par Thomas et Maria pour les Familles arc-en-ciel. Après un dernier rendez-vous virtuel avec des collègues en Suisse, je m'immerge dans la conférence et la ville qui l'accueille.

Sous le thème « Rising to the moment », le programme tisse deux axes principaux : la solidarité et la résilience au sein du mouvement face à une hostilité renouvelée. Après un premier panel dédié à la résilience et ses diverses dimensions (garantir la continuité, prendre soin de soi, jongler entre urgences et visées à long-terme, etc.), j'enchaîne sur une discussion sur les formes de leaderships dans l'activisme, de l'intégration de nouvelles personnes motivées à la transmission intergénérationnelle. Dans un autre atelier, nous échangeons sur nos expériences « ratées » de solidarité et ce qui les a faites échouer, entre mauvaise communication, difficultés à trouver la forme appropriée de soutien, égoïsme organisationnel, etc. Alors que les thématiques LGBTIQ+ font l'objet d'un intérêt politique croissant, tant en soutien que contre nous,

le mouvement est aussi exposé aux risques d'instrumentalisation, sujet d'un atelier autour de l'exemple hongrois de résistance à une campagne référendaire biaisée. Aux panels et ateliers prévus s'ajoutent des « self-organised spaces », l'occasion pour des activistes de proposer des thématiques supplémentaires ; je profite de discuter de la question du « vieillir queer » ainsi que de la violence au sein des couples LGBTIQ+.

Enfin, si la conférence est structurée par des panels, ateliers et espaces autoorganisés, la dimension sociale et de réseau est partie intégrante de l'expérience. Ainsi, après la session d'introduction pour les newbies, des moments d'échange et de rencontres étaient organisés pour faire connaissance et tisser de premiers liens, tandis que différentes rencontres « spontanées » étaient organisées, par exemple par Egides, l'alliance francophone qui a réuni la communauté francophone autour d'un apéritif - sans compter les repas, soirées et autres moments de rencontre et d'échange ! De quoi ramener de belles nouvelles idées et des contacts précieux à travers l'Europe !



ILGA-EUROPE
Ljubljana 2023
Rising to The Moment

KAUFLEUTEN, MONTAG, 15. JANUAR 2024, 20.00 UHR

artischock.net

Verzaubert

QUEERE LEBENSGESCHICHTEN



DRAG

ZWISCHEN
STATEMENT & ENTERTAINMENT

Mit:
TABEA RAI
alias Bartli von Glitzer
MICHEL VON KÄNEL
alias Paprika
JAKE HALL, Co-Autor*in
von «Drag ist Kunst»
THE HEART THROB MOB

Moderation:
ANNA ROSENWASSER,
Autorin

DER LIVETALK MIT DER ANDEREN SICHT AUF KULTUR, EREIGNISSE UND BIOGRAPHIEN



Text
Traduction

Simon Leutenegger, Vorstandsmitglied Pink Cross
Rébecca Geissbühler

LGBTIQ- CONFERENCE



Bilder / Images M. Milo Käser



Gemeinsam mit der LOS, TGNS, Milchjugend und InterAction durften wir auch dieses Jahr wieder die LGBTIQ-Conference in der Heitere Fahne in Bern durchführen. Den Tag über durften wir uns in spannenden Workshops neue Aktivist*innen-Skills aneignen und Abends an der Community Night bei einem feinen Essen und kleiner Show von Mona Gamie und Brino austauschen.

En collaboration avec la LOS, TGNS, Milchjugend et InterAction, nous avons eu le plaisir d'organiser cette année encore la LGBTIQ-Conference à la Heitere Fahne à Berne. Pendant la journée, nous avons pu acquérir de nouvelles compétences de militantisme dans des ateliers passionnants et échanger le soir lors de la Community Night autour d'un bon repas et d'un petit spectacle de Mona Gamie et Brino.

LGBTIQ-Conference

Keynote: Rena Janamnuaysook







Text(e)
Traduction

Thomas Bachmann, Jodlerklub Männertreu und Vorstandsmitglied Pink Cross
Rébecca Geissbühler

WHERE GAYS JODELN

Ob jemand darauf gewartet hat? In der Region Bern/Luzern entsteht ein neuer Jodlerklub für die schwule Community. Was schon lange in den Köpfen der beiden Luzerner Freunde Franz-Markus Stadelmann und Thomas Bachmann herumwirrt, wird nun Realität.

Es braucht schon eine gehörige Portion Enthusiasmus, um eine Idee umzusetzen, auf die eigentlich niemand wirklich gewartet hat. Vielleicht ist aber gerade eben dieser Überraschungseffekt auch eine Chance. Franz-Markus Stadelmann und Thomas Bachmann haben während ihren gemeinsamen Ferien in aller Welt immer wieder über die Gründung eines schwulen Jodlerklubs sinniert. Es ist aber beim «Sinnieren» geblieben.

Im letzten Herbst hat Thomas bei einem geselligen Apéro im Kursaal Bern Reto Rüegg, einen engagierten Sänger, kennengelernt und konnte ihn von seiner Jodlerklub-Idee begeistern. Nach einem gemeinsamen Nachtessen wurde die Idee mit einem Entwurf der Statuten gefestigt und zwei weitere Freunde kamen dazu, Marcel Blickenstorfer und Fabio Truffer. Zusammen mit Franz-Markus war das Quintett nun perfekt. Aber woher jetzt all die Sänger hernehmen? Franz-Markus, ein schweizweit bekannter Jodler und Dirigent, der bestens vernetzt in der «Jodler-Community» ist, hatte in den vergangenen Jahren eine Liste mit potenziellen Sängern erstellt. Diese wurden nun angefragt. Das Resultat: ernüchternd.

Was nun?

Jetzt konnte sich unser Marketinggenie Fabio Truffer voll und ganz entfalten. Eine Homepage wurde erstellt, Karten und Bierdeckel gedruckt sowie Instagram-Stories geschaltet. Mund-zu-Mund-Propaganda im Freundeskreis, eine Selbstverständlichkeit. Und siehe da, jetzt kam etwas ins Rollen. Man(n) nimmt uns langsam wahr. Der Ansturm bleibt jedoch noch aus, aber inzwischen sind wir bereits rund zehn Männer. Ziel: 20!

Es gibt viele Menschen, die vom Jodelgesang berührt werden. Aber selbst in einem Jodlerklub mitzusingen, das können sich dann viele doch nur

schwer vorstellen. «Ich kann doch nicht jodeln!», ein sehr oft gehörter Satz. Was die meisten Leute nicht wissen, in einem Jodlerklub jodeln «nur» zwei bis drei Sänger, alle anderen singen, so wie in anderen Chören auch. Fast alle Jodellieder sind gleich aufgebaut: Drei Strophen, dazwischen der Jodel (Refrain). Die Jodler werden vom Chor jeweils begleitet mit meist tragenden, harmonischen Stimmlagen und den Vokalen «Jo-lü-oo» oder einem «Ja-la-laa». Also, ein bisschen «Mitjodeln» dürfen dann schon alle. Im Gegensatz zu vielen Chören werden im Jodlerklub die Lieder oder Jutz bei den Auftritten immer auswendig gesungen.

Viele Jodlerklubs in der Schweiz sind sehr traditionelle Vereine mit einer langen Geschichte. Einem solchen Verein beizutreten, heisst meist auch, eine grosse, zeitliche Verpflichtung (wöchentliche Proben, Auftritte, Konzerte, Jodlerfeste, Jodlerreisen) einzugehen. Es gestaltet sich zunehmend schwieriger, Menschen zu finden, die bereit sind, dieses grosse Engagement auf sich zu nehmen. Und das betrifft die ganze Vereinslandschaft. «Projekte» sind heute der grosse Renner. Wir sind zwar kein Projektchor, jedoch wollen wir dem Umstand unbedingt Rechnung tragen. Wir proben nicht wöchentlich, sondern monatlich, dafür jeweils etwas länger. Mit dem Übungsmaterial, welches von unserem Dirigenten Franz-Markus zur Verfügung gestellt wird, kann sich jeder zu Hause auf die Proben vorbereiten.

Du möchtest Teil dieses neuen, schwulen und coolen Jodlerprojekts sein? Bald geht's los! Im Januar starten wir mit unseren ersten Proben. Alles kann – nichts muss. Bist du dabei?



OÙ LES GAYS FONT DU YODEL

Qui s'y attendait ? Dans la région de Berne/Luzerne, un nouveau club de yodleurs est en train de voir le jour pour la communauté gay. Ce qui trottait depuis longtemps dans la tête de deux amis lucernois, Franz-Markus Stadelmann et Thomas Bachmann, est en train de devenir réalité.

Il faut une bonne dose d'enthousiasme pour mettre en œuvre une idée à laquelle personne n'avait jamais vraiment pensé. Mais peut-être que cet effet de surprise constitue justement une chance. Pendant leurs vacances communes aux quatre coins du monde, Franz-Markus Stadelmann et Thomas Bachmann n'ont cessé de réfléchir à la création d'un club de yodleurs gay. Mais ils en étaient jusqu'alors restés au stade de la réflexion.

L'automne dernier, lors d'un apéritif convivial au Kursaal de Berne, Thomas a fait la connaissance de Reto Rüegg, un chanteur très investi, qui a été enthousiasmé par son idée de club de yodel. Après un dîner commun, l'idée a été concrétisée par la rédaction d'un brouillon de statuts. Puis, deux autres amis se sont joints au projet, Marcel Blickenstorfer et Fabio Truffer. Avec Franz-Markus, le quintette était désormais parfait. Mais où trouver d'autres chanteurs ? Franz-Markus, un yodleur et chef de chœur connu dans toute la Suisse et disposant d'un excellent réseau dans la « communauté des yodleurs », avait établi ces dernières années une liste de chanteurs potentiels. Ils ont été contactés, mais le résultat était décevant.

Que faire ?

C'est là que notre génie du marketing Fabio Truffer entre en scène. Il s'est épanoui pleinement dans la création d'un site internet et l'impression de cartes et de dessous de verre, sans oublier les stories Instagram. Et le bouche-à-oreille dans nos cercles d'amis, cela va de soi. Et voilà, le projet est mis en route. On commence à nous remarquer. Ce n'est pas encore la ruée, mais nous sommes déjà une dizaine d'hommes. Notre objectif : vingt !

Il y a beaucoup de gens qui sont touchés par le yodel. Mais de là à chanter soi-même dans un club de yodleurs... beaucoup ont du mal à se l'imaginer. « Je ne sais pas yodler ! » est une phrase que nous entendons souvent. Ce que la plupart des gens ne savent pas, c'est que dans un club de yodleurs, il n'y a « que » deux ou trois chanteurs qui yodlent, tous les autres chantent, comme dans les autres chœurs. Presque tous les yodels sont structurés de la même manière : trois strophes séparées par un refrain yodelé. Les yodleurs sont à chaque fois accompagnés par le chœur, avec des sons généralement porteurs et harmonieux et des voyelles comme un « yo-lü-oo » ou un « ya-la-laa ». Tout le monde a donc le droit de yodler un peu. Contrairement à de nombreuses chorales, le club de yodleurs chante toujours par cœur les chants, aussi appelés « jutz », lors des représentations.

De nombreux clubs de yodleurs en Suisse sont des associations très traditionnelles avec une longue histoire. Adhérer à une telle association signifie généralement aussi prendre un engagement important en termes de temps (répétitions hebdomadaires, représentations, concerts, fêtes de yodel, voyages). Il est de plus en plus difficile de trouver des personnes prêtes à assumer cet engagement important. Et cela concerne l'ensemble du paysage associatif. Les « projets » sont bien plus en vogue aujourd'hui. Nous ne sommes pas une chorale de projets, certes, mais nous voulons absolument tenir compte de la situation. Nous ne répétons pas une fois par semaine, mais une fois par mois un peu plus longtemps. Grâce au matériel d'entraînement mis à disposition par notre chef de chœur Franz-Markus, chacun peut se préparer aux répétitions à la maison.

Tu veux faire partie de ce nouveau projet de yodel gay et cool ? Ça commence bientôt ! En janvier, nous commencerons les premières répétitions. Tout est possible, rien n'est obligatoire. Tu participes ?



Queere Projekte brauchen deine Unterstützung!


Der FONDS RESPECT setzt sich ein für die gesellschaftspolitische Akzeptanz und Gleichstellung queerer Lebensformen und für die Stärkung von LGBT+ Menschen.

Zu diesem Zweck unterstützt der FONDS RESPECT kulturelle, wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Projekte mit einem Beitrag.

Mit deiner Spende hilfst du mit:
fonds-respect.ch/spenden

Spendenkonto:
CH75 0900 0000 3038 7923 2

RESPECT

Der LGBT+ Fonds von
LOS, TGNS & PINK CROSS 



Text
Übersetzung

David Raedler, Vorstandsmitglied Pink Cross
Simon Leutenegger

WIE SICHERN WIR UNS AB?

Aus unserer Community-Forschung, unserem Umfeld und auch unserem eigenen queeren Leben wissen wir, dass Beziehungsformen ganz vielseitig daher kommen können. Unser Vorstandsmitglied und Rechtsanwalt David Raedler gibt im Interview Antwort auf die meistgestellten Fragen bezüglich Beziehungsformen und deren Absicherung.

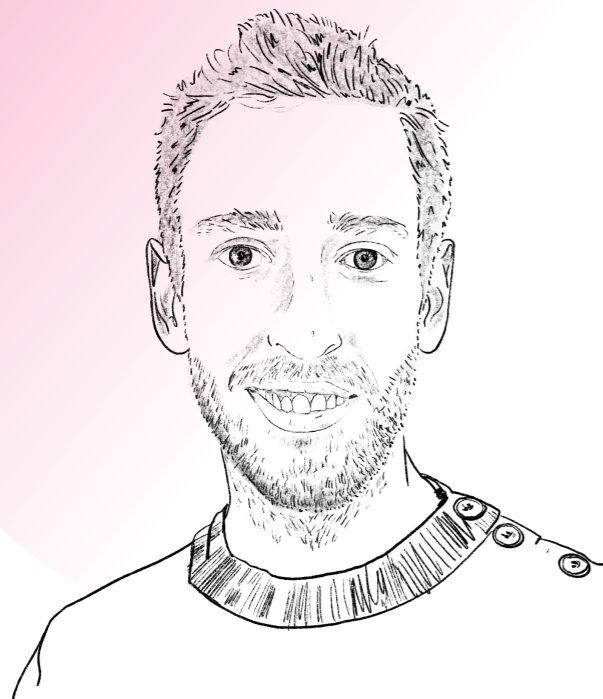
Wir sind in einer Poly-Konstellation und möchten uns gegenseitig absichern. Welche Optionen haben wir, damit alle gleichgestellt sind?

Die Möglichkeiten, in einer Poly-Konstellation gleichberechtigt zu sein, sind derzeit leider relativ begrenzt und beruhen im Wesentlichen auf einem vertraglichen Rahmen. Tatsächlich ist die Ehe heute nur zwischen zwei Personen möglich und das Zivilgesetzbuch sieht nicht ausdrücklich eine Regel vor, die es ermöglicht, die Ehe «anzupassen», wenn mehr als zwei Personen vorhanden sind. Und während sich bestimmte Rechte aus der Existenz eines gemeinsamen Haushalts ergeben können, ist dieser bei weitem nicht für alle Poly-Beziehungen charakteristisch.

In diesem Rahmen sind zwei Aspekte zu unterscheiden: (i) gegenseitige Rechte und Pflichten und (ii) Ansprüche, die sich aus dem «öffentlichen Recht» ergeben, insbesondere aus den Sozialversicherungen, dem Steuerrecht sowie der beruflichen Vorsorge. In Bezug auf den ersten Aspekt kann viel durch eine Vereinbarung erreicht werden, die jede der Personen, die Teil der Poly-Beziehung sind, bindet. Alle Rechte und Pflichten können

darin festgelegt werden, z. B. Fragen zu einer möglichen Rente, zum Besuchsrecht, zu Rechten und Pflichten in Bezug auf Kinder im Haushalt etc. Im zweiten Bereich hingegen sind die Möglichkeiten, die sich aus dem öffentlichen Recht ergebenden Elemente vertraglich abzudecken, leider gering: Die Sozialversicherungen und die meisten BVG-Regelungen sehen keine Poly-Zusammensetzung vor. Und während unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung zwischen verschiedenen Formen von Zweierbeziehungen (Ehe, Konkubinat usw.) einige Fortschritte erzielt wurden, ist bei mehr als zwei Personen nichts weitergegangen. Dies gilt auch aus steuerlicher Sicht, z. B. beim Tod einer der Personen in der Beziehung. Auch hier gibt es nur die Möglichkeit, in begrenztem Umfang vertraglich zu vereinbaren, wie diese Probleme ausgeglichen werden können.





Wir sind ein 2er-Paar aber eine Hochzeit kommt für uns nicht in Frage. Wie kann ich meinen Partner am besten absichern?

In einem solchen Fall ist die beste Lösung eine Konkubinatsvereinbarung, in der Sie alle Fragen zu den gegenseitigen Rechten und Pflichten regeln, darunter auch Fragen zum gemeinsamen Eigentum, zum Recht auf persönliche Beziehungen zu Kindern im Haushalt oder zu möglichen Rentenzahlungen an eine der beiden Personen. Ausserdem hat sich das Recht der beruflichen Vorsorge in den letzten Jahren in dieser Hinsicht stark verändert und erkennt unverheirateten Paaren bestimmte Rechte zu. Insbesondere sollten Sie Ihre Pensionskasse über die betreffende Person informieren, damit diese die gleichen Rechte hat, wie wenn sie verheiratet gewesen wäre. Ebenso sollten Sie, wenn Sie eine dritte Säule haben, Ihre*n Konkubinatspartner*in als Begünstigte*n einsetzen. Die AHV/IV hingegen erkennt ein Konkubinatsvertrag grundsätzlich nicht an.

Ich bin mit meiner Beziehungsperson nicht verheiratet und habe kein gutes Verhältnis zu meiner Geburts-Familie. Kann ich meine Beziehungsperson im Testament berücksichtigen?

Sie können Ihre*n Partner*in problemlos in Ihrem Testament berücksichtigen. Das ist auch wichtig, denn ohne Testament ist Ihr*e Partner*in nicht Ihr* gesetzlicher Erb*in und würde nichts bekommen, während Ihre Geburtsfamilie alles erben würde. Heutzutage gibt es keinen Pflichtteil (d. h. einen zwingenden Mindestanteil am Nachlass)

mehr für die Eltern, sondern nur noch für Ehepartner*in und Kinder. Wenn es also keine*n Ehepartner*in oder keine Kinder gibt, können Sie Ihre*n Partner*in als Erb*in für den gesamten Nachlass einsetzen. In den Kantonen Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Zug ist der*die Konkubinatspartner*in heute von der Erbschaftssteuer befreit.

Wie können wir die Kinder meines Partners absichern, wenn einem von uns was zustösst?

Die Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern der Beziehungsperson sollten in einer gegenseitigen Vereinbarung geregelt werden, ebenso die Übernahme der Erbansprüche in Ihr Testament. Wenn möglich und sinnvoll, kann es ratsam sein, den anderen Elternteil des Kindes in die Vereinbarung einzubeziehen, da dessen Rechte gegenüber dem Kind Vorrang vor denen der Beziehungsperson haben, die nicht der offizielle Elternteil ist.

Du hast ein rechtliches Anliegen, benötigst eine Einschätzung oder suchst eine juristische Fachperson?

Unsere Mitglieder profitieren von einer kostenlosen rechtlichen Erstberatung.

Kontaktiere uns unter office@pinkcross.ch

U=U

Undetectable =

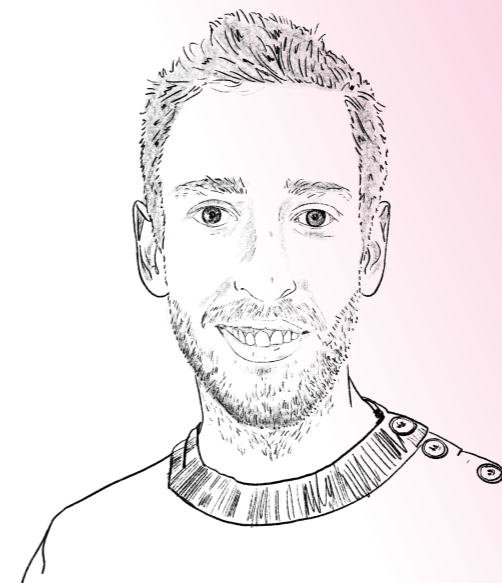
Untransmittable

Nicht nachweisbar heisst nicht übertragbar.
Bei Menschen mit HIV unter erfolgreicher Behandlung ist das Virus nicht nachweisbar. Darum überträgt es sich nicht. Auch nicht beim Sex. Mehr zum Schutz durch Therapie auf drgay.ch/uu

Non détectable signifie non transmissible.
Chez les personnes vivant avec le VIH qui prennent un traitement, le virus est indétectable. Il ne peut alors pas se transmettre, y compris lors de rapports sexuels. En savoir plus sur la protection par le traitement sur drgay.ch/uu



COMMENT NOUS PROTÉGER JURIDIQUEMENT ?



Nous savons que les relations peuvent prendre des formes très variées ; notre recherche sur la communauté, mais aussi notre entourage et notre propre vie en tant que personne queer nous l'ont appris. Dans cette interview, David Raedler, membre du comité de Pink Cross et avocat, répond aux questions les plus fréquemment posées sur les différents modèles de relations et leur protection juridique.

Nous sommes une constellation poly et souhaitons nous protéger mutuellement. Quelles sont les options dont nous disposons pour que tout le monde soit sur un pied d'égalité ?

Les possibilités pour être sur un pied d'égalité dans le cadre d'une constellation poly sont malheureusement en l'état relativement limitées et reposent essentiellement sur un cadre contractuel. En effet, le mariage n'est aujourd'hui possible qu'entre deux personnes et le Code civil ne prévoit pas explicitement de règle permettant « d'adapter » le mariage lorsqu'il y a plus de deux personnes. Et alors que certains droits peuvent découler de l'existence d'un ménage commun, celui-ci ne caractérise de loin pas toutes les relations poly.

Dans ce cadre, il faut distinguer deux aspects : (i) les droits et obligations mutuelles et (ii) les prétentions découlant du « droit public », notamment les

assurances sociales, le droit fiscal ainsi que la prévoyance professionnelle. Sur le premier point, beaucoup peut être fait par le biais d'une convention liant chacune des personnes faisant partie de la relation poly. Tous les droits et obligations peuvent y être prévus, notamment les questions d'une éventuelle rente, d'un droit de visite, de droits et obligations par rapport à des enfants du ménage, etc. Sur le second volet en revanche, les possibilités de couvrir contractuellement les éléments découlant du droit public sont malheureusement faibles : les assurances sociales et l'essentiel des règlements LPP ne prévoient pas une composition poly. Et alors que certaines avancées ont été faites sous l'angle de l'égalité entre les différentes formes de relations à deux (mariage, concubinage, etc.), rien n'a avancé lorsqu'il y a plus de deux personnes. Quelque chose qui vaut aussi sous l'angle fiscal, par exemple lors du décès de

l'une des personnes composant la relation. Sur ce point donc, seule là encore la possibilité de convenir contractuellement de moyens de compenser ces problèmes existe, dans une mesure limitée.

Nous sommes un couple de deux personnes mais le mariage n'est pas envisageable pour nous. Quelle est la meilleure façon de faire reconnaître mon/ma partenaire ?

Dans un tel cas, la meilleure solution passe par une convention de concubinage dans laquelle vous allez régler toutes les questions concernant les droits et obligations mutuels, y compris cas échéant les questions de propriété commune, de droit aux relations personnelles par rapport à des enfants du ménage ou encore d'éventuelle rente payée à l'une des personnes. Par ailleurs, le droit de la prévoyance professionnelle a passablement évolué ces dernières années à ce sujet, en reconnaissant certains droits aux couples non-mariés. Il convient notamment d'informer votre Caisse de pension de la personne en question, afin qu'elle bénéficie des mêmes droits que si elle avait été mariée. De même, si vous avez un 3ème pilier, il convient également de mettre votre concubin en tant que bénéficiaire. En revanche, l'AVS/AI ne reconnaît par principe pas le concubinage.

Je ne suis pas marié-e-x avec mon/ma partenaire et je n'ai pas de bonnes relations avec ma famille de naissance. Puis-je inclure mon/ma partenaire dans mon testament ?

Vous pouvez sans problème inscrire votre partenaire dans votre testament : c'est d'ailleurs un élément essentiel, du fait que sans testament votre partenaire n'est pas votre héritier.ère légale et ne toucherait donc rien, alors que sa famille de naissance hériterait de tout. Aujourd'hui, il n'y a

plus de réserve (c'est-à-dire de part minimale impérative à la succession) en faveur des parents, mais uniquement du conjoint et des enfants. En l'absence donc de conjoint ou d'enfants, vous pouvez instituer votre partenaire héritier.ère pour l'entier de la succession. A noter en revanche que, aujourd'hui, seuls les cantons de Nidwald, Obwald, Schwyz et Zoug exemptent le concubin de l'impôt sur les successions : en-dehors de ces cantons, votre partenaire sera malheureusement imposé comme un tiers, sans bénéficier des rabattements applicables aux couples mariés.

Comment pouvons-nous protéger les enfants de mon/ma partenaire s'il arrive quelque chose à l'un de nous ?

Il convient de prévoir les droits et obligations vis-à-vis des enfants du/de la partenaire dans une convention mutuelle, ainsi que reprendre les droits successoraux dans votre testament. Dans la mesure du possible, et si cela est envisageable, il peut être conseillé d'inclure à la convention l'autre parent de l'enfant, dans la mesure où ses droits vis-à-vis de l'enfant priment ceux du partenaire qui ne serait pas le parent officiel.

Tu as une question juridique, tu as besoin d'une expertise ou tu cherches un-e-x professionnel-le-x du droit?

Nos membres bénéficient d'une première consultation juridique gratuite.

**Contacte-nous à l'adresse
office@pinkcross.ch**



Text(e)
Traduction

Aids-Hilfe Schweiz
Rébecca Geissbühler

RECHTSBERATUNG

Anfrage von Herrn P.S.

Vor einigen Wochen habe ich mich von meinem Partner getrennt. Nun habe ich erfahren, dass er in unserem Bekanntenkreis herumerzählt, dass ich HIV-positiv bin. Was kann ich dagegen tun?

**Antwort von Dr. iur. Caroline Suter,
Aids-Hilfe Schweiz**

Informationen über die Gesundheit sind hochsensiblen Daten, die rechtlich besonders geschützt sind. Beim so genannten Datenschutz geht es um den Schutz vor Verletzung der Persönlichkeit und der Grundrechte von Personen, über die Daten bearbeitet werden. Der Begriff Datenschutz ist etwas irreführend, da nicht die Daten, sondern die dahinter stehenden Personen in ihrem Recht auf Privatsphäre und Selbstbestimmung geschützt werden. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, Tatsachen aus seinem Privatleben, z.B. über seine Gesundheit, geheim zu halten.

Die Weitergabe besonders schützenswerter Personendaten erfordert zwingend einen Rechtfertigungsgrund. Ein solcher ist die Einwilligung der betroffenen Person. Diese Einwilligung ist jedoch nur dann gültig, wenn sie freiwillig und ausdrücklich erfolgt. Viele Menschen gehen fälschlicherweise davon aus, dass im Bekannten- und Freundeskreis alles weitererzählt werden darf. Dem ist nicht so: Auch im persönlichen Umfeld haben nur Sie das Recht zu entscheiden, wer über Ihre Krankheit informiert werden soll.

In Ihrem Fall lag keine Einwilligung vor, so dass Ihr Ex-Partner eine klare Datenschutzverletzung begangen hat. Sie haben die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres ab Kenntnis der Rechtsverletzung vor einem Zivilgericht Klage zu erheben. Es ist jedoch ratsam, so schnell wie möglich zu reagieren, um weitere Rechtsverletzungen zu verhindern. Als ersten Schritt empfehlen wir Ihnen, Ihren ehemaligen Partner mit einem eingeschriebenen Brief

über die Rechtslage zu informieren. Die Rechtsberatung der Aids-Hilfe Schweiz unterstützt Sie gerne beim Verfassen dieses Schreibens. Insbesondere sollten Sie Ihren Expartner darauf aufmerksam machen, dass er bei Gutheissung der Klage zu Genugtuung («Schmerzensgeld») und Schadenersatz verpflichtet werden kann. Führt dies nicht zum gewünschten Erfolg, besteht es als weitere aussergerichtliche Möglichkeit der Gang zum Friedensrichter. In diesem Rahmen kann versucht werden, eine Einigung über das künftige Verhalten sowie über allfällige Schadenersatz- oder Genugtuungszahlungen zu erzielen. Sollte auch dieses Vorgehen scheitern, bleibt die Klage vor dem Zivilgericht. Prozesse wegen Datenschutzverletzungen sind jedoch langwierig und die Beweislage ist oft schwierig. Dies führt zu einem relativ hohen Prozessrisiko mit entsprechend hohen Prozesskosten. Hinzu kommt, dass bereits eingetretene Datenschutzverletzungen gerichtlich nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Bestenfalls können weitere Verstösse verhindert werden.

Es empfiehlt sich generell, Personen, die Sie über Ihre HIV-Infektion informieren, darauf hinzuweisen, dass es sich dabei um eine höchstpersönliche Information handelt und dass eine Weitergabe ohne Ihre Einwilligung gegen den Datenschutz verstösst, also eine Rechtsverletzung darstellt.

CONSEIL JURIDIQUE

Question de monsieur P.S.

Il y a quelques semaines, je me suis séparé de mon partenaire. J'ai appris qu'il racontait que je suis séropositif dans notre cercle de connaissances. Que puis-je faire contre cela ?

**Réponse de Caroline Suter, docteur en droit,
Aide Suisse contre le Sida**

Les informations de santé sont des données très sensibles qui bénéficient d'une protection juridique particulière. Ce que l'on appelle « protection des données » sert à protéger les personnes dont on traite les données contre les atteintes à leur personnalité et à leurs droits fondamentaux. Le terme de protection des données est quelque peu trompeur, car ce ne sont pas les données qui sont protégées, mais les personnes qui se trouvent derrière elles, dans leur droit à la vie privée et à l'autodétermination. Toute personne doit avoir la possibilité de garder secrets des faits relatifs à sa vie privée, par exemple concernant sa santé.

La communication de données personnelles sensibles nécessite impérativement une justification. Le consentement de la personne concernée est un motif valable, mais il n'est valable que si ce consentement est volontaire et explicite. De nombreuses personnes partent à tort du principe que tout peut être raconté dans le cercle de connaissances et d'amis. Ce n'est pas le cas : même dans votre entourage personnel, vous seul avez le droit de décider qui doit être informé de votre maladie.

Dans votre cas, il n'y avait pas de consentement et votre ex-partenaire a donc commis une violation manifeste de la protection des données. Vous avez la possibilité d'intenter une action devant un tribunal civil dans un délai d'un an à compter de la connaissance de la violation. Il est toutefois conseillé de réagir le plus rapidement possible afin d'éviter d'autres violations. Comme première étape, nous vous recommandons d'informer votre

ancien partenaire de la situation juridique par lettre recommandée. Le service juridique de l'Aide Suisse contre le Sida vous aidera volontiers à rédiger cette lettre. Vous devriez en particulier attirer l'attention de votre ex-partenaire sur le fait que, si la plainte est acceptée, il peut être tenu de verser une réparation pour tort moral et des dommages et intérêts. Si cela n'aboutit pas au résultat souhaité, il existe une autre possibilité extrajudiciaire : le recours à la justice de paix. Dans ce cadre, il est possible de tenter de trouver un accord sur le comportement futur ainsi que sur d'éventuels paiements de dommages et intérêts ou de réparation du tort moral. Si cette démarche échoue également, il reste la plainte devant le tribunal civil. Les procès pour violation de la protection des données sont toutefois longs et les preuves sont souvent difficiles à réunir. Il en résulte un risque de procès relativement élevé, avec des frais de justice en conséquence. En outre, les violations de la protection des données déjà survenues ne peuvent plus être annulées par voie judiciaire. Dans le meilleur des cas, il est possible d'empêcher de nouvelles violations.

De manière générale, il est recommandé d'informer les personnes à qui vous parlez de votre infection par le VIH qu'il s'agit d'une information privée sensible, et que sa transmission sans votre consentement est contraire à la protection des données et constitue donc une violation de la loi.





Text(e)
Traduction

Simon Leutenegger
Rébecca Geissbühler

DAS ENDE EINER ÄRA

Moustache Sauna in Zürich schliesst nach 43 Jahren

Ein trauriger Abschied von einem legendären Treffpunkt der Community in Zürich steht bevor, denn die Moustache Sauna muss ihre Türen per Ende 2023 schliessen.

Die Moustache Sauna, welche seit 43 Jahren im Zürcher Kreis 4 existiert, war nicht nur ein Ort der Entspannung, Erholung und heisser Momente, sondern auch ein wichtiger Treffpunkt für schwule und bisexuelle Männer im Raum Zürich. Trotzdem sieht sich die Sauna nun mit Schwierigkeiten konfrontiert, die zu ihrer Schliessung führen.

Die Probleme begannen, als das Gebäude, in dem sich die Moustache Sauna befand, vor zweieinhalb Jahren verkauft wurde. Die Sauna, gemeinsam mit anderen Mieter*innen des Hauses, versuchte, das Gebäude zu erwerben, wurde jedoch überboten. Das Resultat: die Kündigung aller Mieter*innen im Gebäude.

Die Suche nach einem neuen Standort gestaltete sich schwierig. Das Moustache versuchte, Büroräumlichkeiten in einem Neubau zu mieten, der anstelle des alten Gebäudes entstand. Leider wurde ihnen mitgeteilt, dass sie nicht den gewünschten Mietstandard erfüllten und erhielten eine Absage. Doch das war nur der Anfang der Hindernisse.

Eine vielversprechende Option schien sich auf einem ehemaligen Kochareal zu bieten, wo eine Rooftop Bar und Mittagessen für umliegende Büros geplant waren. Die Verwaltung stimmte bereits zu, aber die Stadt Zürich verweigerte die Genehmigung. Die Begründung war, dass die Sauna und die Bar nicht ausreichend quartierbezogen seien. Eine herbe Enttäuschung, angesichts der langjährigen Präsenz des Moustaches in diesem Stadtteil. Andere mögliche Räumlichkeiten waren entweder zu teuer oder befanden sich in weit entfernten Orten.

Die Schliessung des Moustaches ist nicht nur ein Verlust für die schwule Community in Zürich, sondern auch ein Zeichen für die wachsenden Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind. Das Wegfallen von Saunen und Bars bedeutet nicht nur das Verschwinden von einem kommerziellen Angebot, sondern das Verschwinden von wichtigen Community-Treffpunkten. Umso wichtiger, dass wir alle die noch bestehenden Angebote regelmässig besuchen und unterstützen!

LA FIN D'UNE ÉPOQUE

Le Moustache Sauna de Zurich ferme ses portes après 43 ans d'existence.

C'est un triste adieu qui attend la communauté à Zurich, puisque le Moustache Sauna, un lieu légendaire de la communauté, doit fermer ses portes à la fin de l'année 2023.

Le Moustache Sauna, qui existe depuis 43 ans dans le quartier « Kreis 4 » de Zurich, n'était pas seulement un lieu de détente, de repos et de moments chauds, mais aussi un lieu important pour que les hommes gays et bisexuels de la région de Zurich puissent se retrouver. Malgré cela, le sauna est aujourd'hui confronté à des difficultés qui conduisent à sa fermeture.

Les problèmes ont commencé lorsque le bâtiment dans lequel se trouvait le Moustache Sauna a été vendu il y a deux ans et demi. Le sauna et d'autres locataires de l'immeuble se sont mis ensemble pour tenter d'acheter le bâtiment, mais ils ont été devancés par une meilleure offre. Résultat : tous les locataires du bâtiment se sont vu résilier leur bail.

La recherche d'un nouvel emplacement s'est avérée difficile. Le Moustache a essayé de louer des bureaux dans un nouveau bâtiment qui a été construit à la place de l'ancien. Malheureusement, on a informé le Moustache qu'il ne répondait pas aux critères de location. Il a donc été refusé. Et ce n'était que le début des obstacles.

Une option prometteuse semblait se présenter sur un ancien site de cuisine, où un bar rooftop et des repas de midi étaient prévus pour les bureaux environnants. L'administration était déjà d'accord, mais la ville de Zurich n'a pas donné son autorisation. La raison invoquée était que le sauna et le bar n'étaient pas suffisamment liés au quartier. Une amère déception, compte tenu de la présence de longue date du Moustache dans ce quartier. Les autres locaux possibles étaient soit trop chers, soit situés dans des endroits très éloignés.

La fermeture du Moustache n'est pas seulement une perte pour la communauté gay de Zurich, mais aussi un signe des défis croissants auxquels nous sommes confrontés. La disparition des saunas et des bars ne signifie pas seulement la disparition d'une offre commerciale, mais aussi la disparition de lieux communautaires importants. Il est donc d'autant plus essentiel que nous fréquentions toutes régulièrement les offres encore existantes et que nous les soutenions !

RECHTSRUCK IN DER SCHWEIZ:

Was die National- und Ständeratswahlen 2023 für LGBTQ+ Rechte bedeuten

Die Schweiz hat gesprochen, und das Echo hallt mit einem klaren Rechtsruck durch die Parlamentsgänge. Die SVP geht als Wahlsiegerin hervor und verzeichnet einen historischen Erfolg mit neun zusätzlichen Sitzen. Doch hinter diesem Triumph verbirgt sich eine bedenkliche Entwicklung für die Anliegen der queeren Community, die bei den diesjährigen National- und Ständeratswahlen deutlich an Unterstützung verloren haben.

Die FDP verliert einen Sitz, während die Mitte einen hinzugewinnt und historisch erstmals die FDP überholt. Die SP kann dank guter Mobilisierung in städtischen Gebieten zwei Sitze hinzugewinnen, aber die grossen Verlierer*innen sind die Grünliberalen, die sechs Sitze einbüßen, und die Grünen, die fünf Sitze abgeben müssen.

Besonders besorgniserregend ist die landesweite Zunahme der Unterstützung für die SVP, während die Grünen fast überall an Boden verlieren. Die politischen Kräfte verschieben sich deutlich, vor allem in Regionen um den Genfersee, Basel-Land, Zürich und Tessin. Selbst die Grünliberalen müssen beträchtliche Verluste in Wahlanteilen hinnehmen, insbesondere in Grossraum Zürich, Graubünden und der Romandie.

Die SP kann zwar in der Romandie, Graubünden und den Stadtkantonen wieder Stimmen zurückgewinnen, jedoch reichen diese Zugewinne nicht aus, um die Verluste der Grünen zu kompensieren. Der linke Block insgesamt verzeichnet einen Rückgang in den Wähleranteilen.

Eine auffällige Beobachtung ist die zunehmende Polarisierung zwischen urbanen und ländlichen Wähler*innen. Je urbaner die Wählerschaft, desto linker ist ihre Ausrichtung. Dies spiegelt sich in der Stimmenaufteilung der sechs grössten Parteien in Grossstädten, städtischen, periurbanen und ländlichen Gebieten wider. Die SVP gewinnt auf dem Land stark, während die SP und die Grünen in den Grossstädten dominieren.

Inmitten dieses politischen Umbruchs gibt es jedoch auch Lichtblicke. Aktivistin und ehemalige LOS-Geschäftsleiterin Anna Rosenwasser, die auf Platz 20 für die SP antrat, schafft den Sprung ins Parlament. Anna betont die Rolle junger Menschen, Frauen und queerer Personen, die durch ihre Wahl ihre Stimme für eine vielfältigere Vertretung im Parlament abgegeben haben.

Die queere Community wird nun vor Herausforderungen stehen, in einer Schweiz mit deutlichem Rechtsruck.

Die neu zusammengesetzten Parlamente werden nun die politische Agenda der Schweiz gestalten, und wir erwarten einen rauen Wind. Es ist nun umso wichtiger, dass wir als Community, gemeinsam mit unseren Allies, weiterhin für unsere Rechte kämpfen und uns in diesen veränderten politischen Zeiten Gehör verschaffen. Mit einer Mitgliedschaft bei Pink Cross hilfst du mit, unsere Stimmen in der politischen Landschaft der Schweiz zu verteidigen.

VIRAGE À DROITE EN SUISSE :

Ce que les élections 2023 au Conseil national et au Conseil des États signifient pour les droits LGBTQ+

La Suisse a parlé, et un écho résonne dans les couloirs du Parlement, annonçant un net virage à droite. L'UDC sort victorieuse des élections et enregistre un succès historique avec neuf sièges supplémentaires. Mais derrière ce triomphe se cache une évolution inquiétante pour les intérêts de la communauté queer, qui ont nettement perdu en soutien lors des élections de cette année au Conseil national et au Conseil des États.

Le PLR perd un siège, tandis que le Centre en gagne un, dépassant ainsi le PLR pour la première fois de l'histoire. Le PS gagne deux sièges grâce à une bonne mobilisation dans les zones urbaines. Les grands perdants sont les Vert'libéraux, qui perdent six sièges, et les Vert-e-s, qui doivent en céder cinq.

L'augmentation du soutien à l'UDC dans tout le pays est particulièrement inquiétante, tandis que les Vert-e-s perdent du terrain presque partout. Les tendances politiques sont en train de changer considérablement, surtout dans les régions du Léman, de Bâle-Campagne, de Zurich et du Tessin. Même les Vert'libéraux subissent des pertes significatives, notamment dans la grande région de Zurich, dans les Grisons et en Suisse romande.

Le PS regagne certes des voix en Suisse romande, dans les Grisons et dans les cantons urbains, mais ces gains ne suffisent pas à compenser les pertes des Vert-e-s. La gauche dans son ensemble enregistre un recul de ses suffrages.

Une observation frappante est la polarisation croissante entre les électors urbains et ruraux. Plus l'électorat est urbain, plus il est orienté à gauche. Cela se reflète dans la répartition des voix des six plus grands partis dans les grandes villes et les zones urbaines, périurbaines et rurales. L'UDC est nettement gagnante dans les zones rurales, tandis que le PS et les Vert-e-s dominent dans les grandes villes.

Il y a toutefois des lueurs d'espoir au milieu de ce bouleversement politique : Anna Rosenwasser, militante et ancienne directrice de la LOS, qui s'est présentée en vingtième place sur la liste du PS, fait son entrée au Parlement. Anna souligne le rôle des jeunes, des femmes et des personnes queer qui, en votant, ont donné leur voix pour une représentation plus diversifiée au Parlement.

La communauté queer est maintenant face à de véritables défis dans une Suisse qui opère un net virage à droite. Ce sera aux Chambres nouvellement constituées de façonner l'agenda politique de la Suisse, et nous nous attendons à un climat plutôt rude. Il est donc d'autant plus important que nous, en tant que communauté et avec nos alliés, continuions à nous battre pour nos droits, et que nous fassions entendre notre voix en ces temps politiques changeants. En devenant membre de Pink Cross, tu nous aides à défendre nos intérêts dans le paysage politique suisse.



Text(e)
Traduction

Aids-Hilfe Schweiz, www.positive-life.ch
Rébecca Geissbühler

GUT LEBEN MIT HIV

Wie führe ich ein gutes Leben mit HIV? Diese Frage steht im Zentrum von Positive Life, dem neuen Angebot der Aids-Hilfe Schweiz. Mit einem zweisprachigen Podcast, einem fesselnden Magazin sowie einer interaktiven Website ist Positive Life die multimediale Plattform für Menschen mit HIV und ihr Umfeld.

Wem und wie sage ich, dass ich mit HIV lebe? Fragen, welche die 55-jährige leitende Pflegefachfrau Ellen Cart-Richter lange beschäftigten. Die Angst vor einer moralischen Verurteilung durch ihr religiös geprägtes Umfeld brachte die in der Romandie wohnhafte Britin zum Schweigen. Als sie sich endlich traut, mit ihrer Familie darüber zu sprechen, nimmt ihr Leben eine Kehrtwendung: «Ich lebe wieder, seit ich offen über mein HIV spreche» sagt Ellen im Positive Life Podcast. Ermutigt wurde sie von anderen Menschen mit HIV, die offen mit HIV leben und darüber sprechen. Heute engagiert sich Ellen selbst für das Empowerment von Menschen, die zum Teil Jahrzehnte lang mit der Last des Schweigens leben.

Diese und weitere Geschichten von Menschen mit HIV bringt Positive Life ins Scheinwerferlicht. Positive Life schafft somit nicht nur Bewusstsein, sondern bietet auch einen Raum für Solidarität und Empowerment. Und wer auch gerne liest, hat mit dem neu lancierten Positive Life Magazine viermal jährlich Beiträge zu gesellschaftlichen, rechtlichen sowie medizinischen Themen rund um HIV. Positive Life versteht sich nicht nur als ein vielfältiger Dialograum, sondern auch als umfassende Informationsquelle, wo Fachpersonen aus Medizin

und Recht ihre Expertise teilen. Wer bei der Arbeit aufgrund seines HIV-Status diskriminiert wird, kann sich hier über die rechtlichen Schritte informieren. Auch Fragen zur HIV-Therapie werden besprochen. Der Umgang mit Stigmatisierung, das Überwinden von Ängsten sind zentrale Themen, denen sich Positive Life widmet. Damit gemeinsam das Leben mit HIV an Qualität gewinnt.

Abonnieren Sie das neue Positive Life Magazine – im ersten Jahr kostenlos!



Mir gehts gut. Mit HIV.

Positive Life – die neue Plattform rund um das Leben mit HIV.

Engagieren Sie sich bei Positive Life!

Aids-Hilfe Schweiz
Aide Suisse contre le Sida
Aiuto Aids Svizzera

Positive Life

Du lebst offen mit HIV und möchtest andere dazu ermutigen, ihr Schweigen zu brechen? Du hast Lust, dich für andere Menschen mit HIV zu engagieren? Melde dich bei uns!
hello@positive-life.ch

BIEN VIVRE MALGRÉ AVEC LE VIH

Comment mener une bonne vie avec le VIH ? Cette question est au cœur de Positive Life, la nouvelle offre de l'Aide Suisse contre le Sida. Avec son podcast bilingue, son magazine captivant et son site internet interactif, Positive Life est la plate-forme multimédia pour les personnes vivant avec le VIH et leur entourage.

À qui et comment dire que je vis avec le VIH ? Des questions qui ont longtemps préoccupé Ellen Cart-Richter, une infirmière en chef de 55 ans. La peur d'une condamnation morale de la part de son entourage religieux a fait taire cette Britannique résidant en Suisse romande. Lorsqu'elle a enfin osé en parler à sa famille, sa vie a pris un tournant : « Je revis depuis que je parle ouvertement de mon VIH », dit Ellen dans le podcast Positive Life. Elle a été encouragée par d'autres personnes qui vivent avec le VIH et en parlent ouvertement. Aujourd'hui, Ellen s'engage elle-même pour l'empowerment de personnes qui vivent parfois depuis des décennies avec le poids du silence.

Positive Life raconte cette histoire et d'autres histoires de personnes vivant avec le VIH. La plateforme ne se contente pas de sensibiliser, mais offre également un espace de solidarité et d'empowerment. Et pour les personnes qui aiment lire, le nouveau Positive Life Magazine propose quatre fois par an des articles sur des thèmes sociaux, juridiques et médicaux liés au VIH.

Positive Life se veut non seulement un espace de dialogue diversifié, mais aussi une source d'information complète où des spécialistes de la médecine et du droit partagent leur expertise. Toute personne discriminée au travail en raison de son statut VIH peut s'y informer sur les démarches juridiques à entreprendre. Les questions concernant le traitement du VIH sont également abordées. La gestion de la stigmatisation et le dépassement des peurs sont des thèmes centraux auxquels se consacre Positive Life ; agir ensemble pour que la vie avec le VIH gagne en qualité.

Abonnez-vous au nouveau Positive Life Magazine – c'est gratuit la première année !



Tu vis ouvertement avec le VIH et tu souhaites encourager les autres à sortir du silence ? Tu as envie de t'engager pour d'autres personnes vivant avec le VIH ?
Contacte-nous !
hello@positive-life.ch



schwulenarchiv.ch



Soldatenweihnacht - Gruppenplausch von Sanitätssoldaten, aus dem Fotoalbum von Alfred Brauchli (1916-2010)

Noël des soldats - des soldats sanitaires se divertissent en groupe, extrait de l'album photo d'Alfred Brauchli (1916-2010)

Sozarch F 5159-102-Fx-047

Jetzt anmelden!

35. WOCHENENDE BEGEGNUNG QUEERER MÄNNER
10. BIS 11. FEBRUAR 2024 - HERZBERG, ASP OB AARAU

MUT, ZU ...

ZEHN SPANNENDE 1- & 2-TAGES-WORKSHOPS

**FREITAGABEND
EAT & TALK**

gemütliches Abendessen
Diskussionsrunde mit **Viktor Jacobbo**
(Die Anreise am Freitag ist optional)

**SAMSTAGABEND
«VIVA LA DIVA!»**

«get together»
3-Gang-Abendbuffet
Show von und mit **Mona Gamie**



INFOS & ANMELDUNG
WWW.BQM.SWISS



Arosa Gay Ski Week

Ab
CHF 1090 /P
1 Woche Hotel
Pauschale
inklusive Skipass
& Eventpass



Europas beliebteste gay Skiwoche, vom 20. bis 27. Januar 2024

Geniesse eine Woche voller Winterspass, mit purem Genuss und Entspannung in unserem glitzernden Winterparadies! Spektakuläre Abfahrten, gemütliche Skihütten, heisser Glühwein und romantische Pferdekutschenfahrten sorgen für die perfekte Mischung aus Winterzauber, erstklassiger Unterhaltung und stilvollen Unterkünften.

Buche jetzt unter www.ski.lgbt oder ruf uns an 081 378 70 20

